

Der ländliche Raum braucht die Regionalschule!

Bildungspolitisches zur Fastenzeit beim Oberallgäuer Lehrerverband

Lösungsmodelle gäbe es genügend, doch nach Meinung der meisten Direktoren und Lehrer, die bei der traditionellen, bildungspolitischen Talkrunde zur Fastenzeit des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV) zum Thema „Stirbt die Schule auf dem Lande?“ zuhörten und Fragen stellten, wird nichts oder manches nur halbherzig für eine bessere Schule im ländlichen Raum getan. Die Landtagsabgeordneten Eberhard Rotter (CSU), Dr. Linus Förster (SPD) und Adi Sprinkart (Grüne) diskutierten mit Bezirksvorsitzendem Wolfgang Knoll und Moderator Herbert Sedlmair brennende Probleme der Grund- und Hauptschulen.

Während die Realschulen in den Städten aus allen Nähten platzten, so Sedlmair, ständen Klassenzimmer in gut ausgebauten Volksschulen im ländlichen Raum leer. Knoll unterstrich die demographische Entwicklung noch mit sinkenden Schülerzahlen, die sich am stärksten für die Hauptschulen auswirken werden. „Das ständige Bekenntnis der CSU zum dreigliedrigen Schulsystem erledigt sich bald allein, wenn das schwächste Glied, die Hauptschule, wegbricht“, so der Bezirksvorsitzende.

Dr. Förster erinnerte an die Bedeutung der Verwurzelung vor Ort. Wenn die wohnortnahe Schule fehle, zöge es die jungen Eltern wegen der kurzen Wege in die Ballungsräume und der ländliche Raum blute aus. Die SPD stehe dem Modell des BLLV mit einer Regionalschule sehr nahe. Eberhard Rotter, der als Vertreter der CSU-Bildungspolitik natürlich viel Kritik einstecken musste, erkannte die gravierenden Veränderungen im ländlichen Bereich durch die sechsklassige Realschule an. Auch er wolle die Schule im Dorf lassen, allerdings gäbe es keine Standardlösungen. Aber auch er sprach sich für Modellversuche mit der Regionalschule aus. Mit Ganztagsangeboten und einer weiteren Hauptschulreform sieht Rotter Möglichkeiten für die Hauptschule. Der „Zukunftsplan 2020“ biete Chancen für das Land.

Adi Sprinkart sprach besonders die ungerechte Lehrerzuteilung für Schulen auf dem Land an. Mit der sogenannten Budgetierung nach Schülerzahlen statt nach Klassen fahre die Staatsregierung einen harten Sparkurs, der besonders den Landschulen große Probleme mache. Mit den Kombiklassen (Zusammenlegung von ersten und zweiten Klassen) würden nicht pädagogische Ziele, sondern ein versteckter Sparkurs angepeilt. Auch er sprach sich für Regionalschulen mit mittlerem Bildungsabschluss in den Landgemeinden aus.

Als einziger der eingeladenen Landbürgermeister war zur Talkrunde Weitnaus Bürgermeister Peter Freytag gekommen und der kritisierte, dass die Staatsregierung zu wenig Geld in den ländlichen Raum investiere. Das fange bei der Schule an und betreffe viele staatliche Zuschüsse in die Infrastruktur. „Ich appelliere an die Abgeordneten, statten sie die Schulen auf dem Lande und den gesamten ländlichen Raum so aus, dass sie mit den Ballungsgebieten konkurrieren können!“ meinte Weitnaus Gemeindeoberhaupt. Zur Zeit würden die Ballungsgebiete stark bevorzugt und der ländliche Raum vergessen und abgehängt.

Heftige Kritik übte Sprinkart an der Streichung von Lehrerstellen im Volksschulbereich. Gerade die Hauptschullehrer hätten die schwierigsten Schüler, einen Beruf ohne Beförderungsmöglichkeiten und die geringste Bezahlung im dreigliedrigen Schulsystem. „Wer will denn da noch Hauptschullehrer werden?“ fragte der Grünen-Politiker. Die bayerischen Bürger müssten die CSU zwingen, Bildungsmilliarden endlich frei zu geben, vielleicht gelinge dies in einem Abschiedsjahr von Stoiber und im anschließenden Wahljahr besser, so Dr. Förster. In die gleiche Kerbe schlug auch BLLV-Bezirksvorsitzender Wolfgang Knoll: Für den Volksschulbereich werde viel zu wenig Geld aus-

gegeben und Planstellen in großem Stil vernichtet. Das Zukunftsprogramm 2020 der CSU sei eine weitere Mogelpackung ebenso wie die derzeitigen Überlegungen einer weiteren Hauptschulreform. Mit vielen Erfahrungen aus dem täglichen Schulalltag beteiligten sich auch die zuhörenden Pädagogen an der Diskussion und brachten ihre Probleme vor. Die Thesen der Wortmeldungen lauteten dabei: „Die bayerische Bildungspolitik hat die Hauptschule auf dem Gewissen!“ - „Für das Kind auf dem Land passiert trotz angekündigten Reformen nichts!“ - „Kombiklassen sind ein reines Sparmodell!“ - „Die meisten Probleme der Gesellschaft muss die Hauptschule ausbaden und wird dabei allein gelassen!“ - „Statt längerer, gemeinsamer Schulzeit wird ewig selektiert und aussortiert!“ - „Die Nachqualifizierung der Hauptschulabgänger kostet immenses Geld“ - „Gebt den Schulen auf dem Land einfach mehr Geld, mehr Stunden und mehr Lehrer!“



Foto: Heiße Diskussionen gab es beim bildungspolitischen Talk des BLLV Oberallgäu. In einem waren sich aber alle Politiker der drei Landtagsparteien einig: Modellversuchen mit der Regionalschule, die zur mittleren Reife auf dem Lande führt, sollte man eine Chance geben. V. li. Bezirksvorsitzender Wolfgang Knoll, MdL Eberhard Rotter (CSU), Kreisvorsitzender Herbert Sedlmair, MdL Dr. Linus Förster (SPD) und Adi Sprinkart (Grüne).

Text und Foto: Matthias Mayer